# Lodzer Zeitung.

**Morgen-Ausgabe.**

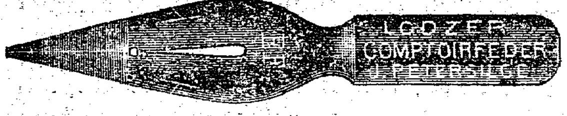
**Nr. 461** Freitag, den 27. September (10. Oktober) 1913. **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

**Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212**

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son -- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — **Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis** für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — **Preis eines Exemplars:** Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. **Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an.** — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86








# Hannover und Braunschweig.

**Eine Erklärung der Cumberländer.**

Das intrasigente Treiben der Welfenführer hat sowohl bei der deutschen Regierung, wie auch beim Herzog von Cumberland in Gmunden peinlichen Eindruck hervorgerufen und es bestand die Gefahr, daß gerade in dem Zeitpunkte, wo die Entscheidung über eine Thronbesteigung des Prinzen Ernst August von Cumberland in Braunschweig von den deutschen Bundesrat gelangen sollte, sich neue unerwartete Schwierigkeiten der Lösung dieser ganzen Angelegenheit entgegenstellen könnten. Seit der aufsehenerregenden Erklärung des welfischen Abgeordneten Colshorn scheinen jedoch zwischen Berlin und Gmunden eifrige Verhandlungen gepflogen worden zu sein, deren Ergebnis jetzt vorliegt und amtlich bekanntgegeben wird.

Das offiziöse Wolffbüro teilt folgendes mit: „Die von verschiedenen Seiten unternommenen Versuche die unter Berufung auf den Fahneneid abgegebenen Erklärungen in dem Briefe Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, an den Reichskanzler zu mißdeuten, stehen — wie uns aus Gmunden von zuständiger Seite mitgeteilt wird — im scharfen Gegensatz zu der Auffassung des Prinzen selbst. Der Prinz ist der Meinung, daß seine in diesem Briefe enthaltenen Aeußerungen über das in dem Fahneneid liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand das Recht habe, an seinen Worten zu deuteln und zu rütteln. Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei, da es eine Verpflichtung enthalte, die sich für einen deutschen Bundesfürsten von selbst ergebe, und daß er sich daher an sein Versprechen für immer gebunden fühle. Die Mitteilungen der „Frankfurter Nachrichten" über die Verhandlungen vor der Hochzeit sind, wie wir aus Gmunden und aus Berlin erfahren, unrichtig. Die Besprechungen des Reichskanzlers in Homburg mit Seiner Königlichen Hoheit dem Herzog von Cumberland und dem Prinzen erzielten ganz klar das Ergebnis, das in dem Briefe des Prinzen an den Kanzler nieder gelegt ist. Die Schilderung eines Auftrittes mit dem Prinzen August Wilhelm gehört in das Reich der Fabel."

Schon nachdem der welfische Abgeordnete Colshorn in einer öffentlichen Erklärung einen Rückzug angetreten hatte, ließ sich erwarten, daß in der hannoverschen Frage ein Umschwung eingetreten sei. Was hinter den Kulissen gespielt hat, ist natürlich unbekannt, daß aber die Reise des Prinzen Ernst August nach Gmunden nicht bloß dem edlen Jagdvergnügen galt, und daß auch Herr von Bethmann Hollweg nicht nur deshalb nach München fuhr, um am Oktoberfest die Schaubuden zu besichtigen, liegt wohl klar auf der Hand. Was die neue Erklärung des Prinzen Ernst August anbetrifft — denn als eine solche muß die amtliche Kundgebung wohl betrachtet werden —, so ist der Inhalt sehr erfreulich, allein, es muß sogleich festgestellt werden, daß auch diese Erklärung einen Verzicht auf die Königskrone von Hannover nicht klipp und klar ausspricht. Es ist begreiflich, daß man die Gefühle des alten Herzogs von Cumberland schonen wollte und deshalb dieses Kompromiß schloß. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß an dem guten Willen des Prinzen Ernst August niemals auch nur der allergeringste Zweifel gehegt worden ist, nichtsdestoweniger bindet sein Versprechen nur seine Person für immer, eine staatsrechtliche Geltung für eine eventuelle Nachkommenschaft des Prinzen hat dieses Versprechen nicht.

Mit der jetzigen Kundgebung glaubt die Regierung jedenfalls den Bundesrat zu einer Aufhebung seines Beschlusses vom Jahre 1907 bewegen zu können, und jedenfalls sind alle Mitglieder des Bundesrates vor der Veröffentlichung der Erklärung von dieser in Kenntnis gesetzt und ihre Ansicht über die Kundgebung eingeholt worden. In nationalen Kreisen wird man sich sicher mit der Erklärung des Prinzen nicht zufrieden geben, allein, höchst wahrscheinlich hofft die Regierung, daß sie auch diese Schwierigkeiten mit einigem diplomatischem Geschick überwinden kann.

# :: Politik. ::

## Ausland.

**Vom ungarischen Parlament.**

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat Dienstag seine Sitzungen wieder begonnen. Bei dieser Gelegenheit hat der Justizminister den Entwurf eines neuen bürgerlichen Gesetzbuches für Ungarn unterbreitet. Der Entwurf, der das Ergebnis einer zehnjährigen Vorbereitungsarbeit ist, ist die erste Kodifikation des bürgerlichen Rechtes in Ungarn. Es gab bis heute keinen Kodex des bürgerlichen Gesetzes. Das bürgerliche Gesetz war in Verordnungen, Gewohnheitsrechten und alten überlieferten Gesetzen, die bis auf das Jahr 1514 zurückzuführen, niedergelegt. Ein großer Teil des Landes benutzte das österreichische bürgerliche Gesetzbuch, dessen Geltungsbereich nahezu ganz Siebenbürgen war. Gleichzeitig brachte die Regierung einen neuen Entwurf für die Verbesserung des Schwurgerichtsverfahrens ein. Dieser Entwurf greift nicht auf die schwurgerichtliche Berechtigung zurück, sondern enthält mehr technische Verfügungen für die Rechtsprechung namentlich für die Fragestellung im Schwurgerichtsverfahren. Die Opposition war im Saale anwesend; es gab auch einige oppositionelle Kundgebungen. Im großen und ganzen ist aber die Sitzung ungestört verlaufen. Franz Kossuth soll schwer erkrankt sein und im Sterben liegen.

# Neues vom Tage.

**Juwelendiebstahl in Breslau.**

Dem Juwelengeschäft von Karl Schubert in der Klosterstraße Nr. 27 in Breslau statteten in der Montagnacht Diebe einen Besuch ab, erbrachen zwei Panzerschränke und raubten Geld und Juwelen im Werte von 70,000 Mark. Wie die Ermittlungen der Polizei ergeben haben, beobachteten Dienstag früh Gehilfen eines Fleischermeisters, der gleichfalls im Hause Klosterstraße 27 sein Geschäft hat, drei gut gekleidete Männer, die aus dem Grundstück herauskamen. Alle drei waren mit grauen Ulstern und grauen Schlapphüten bekleidet. Die Gehilfen sahen, wie die drei Männer, jeder mit einem kleinen Handkoffer versehen, in die Feldstraße einbogen und diese in der Richtung gegen die Vorwerkstraße hinabgingen. Man nimmt an, daß diese drei Männer die Einbrecher sind, die dann in einem in der Nähe bereitstehenden Automobil davonfuhren.

Es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit nach um internationale Geldschrankeinbrecher, die nach dem Einbruch Breslau sofort verlassen haben. Das Schubertsche Geschäft ist Montag abend um 8 Uhr geschlossen worden. Alle Räume sind so gesichert, daß Diebe nur schwer hineingelangen können, ohne bemerkt zu werden. Die Einbrecher haben daher den Trick angewendet, durch den Fußboden in das Lokal einzubrechen. Zu diesem Zweck ließen sie sich entweder Montag abend in das Haus einschließen oder sie sind mit einem Nachschlüssel in den Flur und von dort aus in die Kellerräume gelangt. Unter dem Zimmer, in dem sich die Panzerschränke befanden, durchschlugen sie die Kellerwölbung. So gelang es ihnen leicht, aus der ~~Diele~~ des Fußbodens Bretter herauszuschneiden. Sobald sie in das Zimmer gelangt waren, brachen sie die Panzerschränke auf. Im großen Panzerschrank befanden sich außer den wertvollsten Juwelen und Goldsachen lose Brillanten im Werte von 22,000 Mark. Im kleineren Panzerschrank befanden sich die weniger wertvollen Schmucksachen. Die Einbrecher haben mit seltener Geschicklichkeit und so vorsichtig gearbeitet, daß selbst der im Hofe vor den Fenstern des Zimmers befindliche Wachhund, eine Bulldogge, sich nicht rührte.

**Der steirische „Bauernschreck".**

Das mysteriöse Raubtier, das schon seit Wochen, wie berichtet, die Bevölkerung an der steirisch-niederösterreichischen Grenze in Angst und Schrecken versetzt, ist immer noch nicht zur Strecke gebracht worden, obgleich die gesamte Gendarmerie der dortigen Gegend hinter ihm her ist und obgleich Kaiser Franz Josef selbst die energische Verfolgung des Raubtieres mit allen Mitteln in die Wege leiten ließ.

„Der Bauernschreck", wie das Raubtier vom Volksmund genannt wird, taucht ganz plötzlich auf, raubt Vieh, fällt Menschen an und verschwindet dann ebenso schnell wieder, um bald darauf an einer anderen Stelle wieder zu erscheinen. Immerhin sind Menschen von ihm noch nicht getötet worden; das Tier, das offenbar aus irgendeiner Menagerie entsprungen ist, scheint also den ihm anerzogenen Respekt vor den Menschen noch nicht ganz verloren zu haben. Bewohner einer zur Gemeinde Schäffern gehörigen Ortschaft haben das Raubtier bereits seit zwei Wochen gesehen und hielten es für einen Löwen. Dienstag spielte sich ein Vorfall ab, der in der ganzen Gegend große Aufregung hervorrief. Ein zwölfjähriger Volksschüler nahm auf dem Schulwege nach Schäffern einen Hasen mit, den er in Schäffern abliefern sollte. Unterwegs wurde der Knabe von dem Raubtier angefallen, das ihm den Hasen entriß. Das Kind lief nach Haus und erzählte den Vorfall. Bei der Nachforschung am Ort des Ueberfalls fand man die Ueberreste des Hasens vor, der von dem Raubtier verzehrt worden war. Ein ähnlicher Vorfall ist schon am vorigen Sonntag bei Schäffern vorgekommen. Damals wurde ein dreizehnjähriger Knabe auf dem Kirchgang von dem Raubtier verfolgt. Als der Knabe zu laufen begann, setzte ihm das Raubtier ebenfalls in verschärfter Gangart nach ließ aber von dem Kind ab, als dieses in die Nähe der Ortschaft kam. Als man dem Knaben einen Tieratlas vorlegte, bezeichnete er den Puma, den südamerikanischen Silberlöwen, als das Tier, das ihn verfolgt habe.



**James W. Gerard,**
amerikanischer Botschafter in Berlin.

In diesen Tagen ist der neue amerikanische Botschafter, James W. Gerard in Berlin eingetroffen, um seinen Posten daselbst anzutreten.

**Das englisch-portugiesische Radiumgeschäft.**

Die Londoner Meldungen von der Bildung eines Radium-Trustes, der den Radiumpreis durch Vereinigung aller bekannten radiumhaltigen Gesteinlager in einer Hand souverän bestimmen will, haben in Wien den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Der Prospekt des Syndikats will an einer als vertraulich erklärten Stelle durchblicken lassen, daß ernst zu nehmende Verhandlungen bezüglich eines Einbezuges der Joachimstaler Werke in den Trust im besten Zuge seien. Ja, es wird von gewisser Seite bereits eine Summe, und war 17 Millionen, als der Preis genannt, um den die Regierung dem englisch-portugiesischen Syndikat Joachimstal verkaufen wolle.

Diese Meldungen sind durchaus unwahr, wurden auch schon dementiert und machen durchaus den Eindruck von absichtlichen Lancierungen, welche die Geschäfte des Londoner Syndikats fördern sollen. Die österreichische Regierung erklärt entschiedenst, daß sie Joachimstal überhaupt nicht verkaufe und sich auch in keinerlei Abmachungen einlassen werde, die dem Ausland einen maßgebenden Einfluß auf die Verwendung des in Oesterreich gewonnenen Radiums einräumen könnten. Es kann sich im äußersten Falle nur um rein kaufmännische Vereinbarungen des österreichischen Staates mit einem Radiumsyndikat handeln, falls dieses Syndikat vorerst nachweist, daß es überhaupt nennenswert Radium besitzt. Zu den portugiesischen Lagern des „Portuguese Mining Syndicate Ltd." und der Firma Harding Bros. hat man sehr wenig Vertrauen. Das Antoninerz, das in Portugal vorkommt, ist zur Radiumgewinnung geeignet, aber ziemlich radiumschwach. Von der Ausdehnung, Mächtigkeit der portugiesischen Minen weiß man natürlich noch gar nichts; das wäre aber das Wichtigste. Das Syndikat betrachtet das als Geschäftsgeheimnis. Weniger diskret ist es bezüglich seines Mittelmannes in Oesterreich, eines Herrn Architekten Ferdinand Rainer, von dem mitgeteilt wird, daß er Verwalter des Erzherzogs Franz Ferdinand sei. Im Arbeitsministerium ist man troz dieser Stellung des Vermittlers in der Sache sehr zurückhaltend. Das Publikum wird gut daran tun, die Entwicklung der Verhandlungen des Syndikats mit der österreichischen Regierung noch etwas abzuwarten, ehe es sich auf die Shares des „European Radium Combine Ltd." stürzt.

# Lokales.

Lodz, den 9. Oktober.

r. **Vom Verein der Handels- und Industrieangestellten des Petrikauer Gouvernements.** In der unter Vorsitz des Präses Herrn Rechwila abgehaltenen Verwaltungssitzung wurden 4 neue Kandidaten als Mitglieder in den Verein aufgenommen. Ferner

# Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

(Zweiter Verhandlungstag.)

(Telegramme der Petersburger Tel.-Agentur.)

**Kiew**, 9. Okt. Zur Verlesung gelangt der Beschluß des Gerichtes, der den Vorsitzenden ermächtigt, den Verteidigern Besprechungen mit dem Angeklagten unter vier Augen zu gewähren, dies jedoch nur im äußersten Falle und auf Antrag der Verteidiger.

Es beginnt das Zeugenverhör. Die Mutter des Ermordeten, Alexandra Prichodko bestätigt das Verschwinden Juschtschinskis nachdem er zur Schule gegangen war, am Sonnabend, den 12. März um ca. 6 Uhr früh und erzählte anfangs von den Maßregeln, die zu seiner Auffindung getroffen wurden und dann von ihrer Verhaftung. Ins Kreuzverhör genommen, erklärt sie das Nichtnachhausekommen Andrzejs am 12. März habe sie nicht beunruhigt, da der Ermordete oft bei ihrer Schwester Natalja Juschtschinskaja nächtigte, die ihn lieb hatte und sich bemühte, einen anständigen Menschen aus ihm zu machen. Als es sich früh herausstellte, daß Andrej nicht bei ihrer Schwester war, begab sie sich auf die Suche nach ihm. Sie, als auch ihr Mann hätten Andrej immer gut behandelt und sie wisse nicht aus welchem Grunde das Gerücht entstanden sei, sie hätte Andrej ermordet. Nach ihrer und ihres Mannes Verhaftung habe der Chef der Geheimpolizei Mischtschuk sie Mörderin genannt, geschimpft und verlangt sie solle das Verbrechen eingestehn.

Beilis habe sie gestern zum ersten Mal gesehen. Den Juden Schneersohn kenne sie, da sie bei ihm Heu kaufte und Andrej oft zu ihm schickte. Sie verdächtige niemand des Mordes und bestreite kategorisch das Gerücht, betreffend eines Legates Tschirkows zugunsten Andrejs. Sie habe keinen Advokaten gehabt und habe Kulinitsch überhaupt nie gekannt. Betreffend die aufgefundenen Sachen erklärt die Zeugin, der Ermordete habe nie Hosenträger getragen und die Hose mit Spagat um den Leib befestigt. Sie gibt die Möglichkeit zu, daß mit diesem Spagat die Hände Andrejs bei der Verübung des Verbrechens gebunden wurden. Das Stück Leinwand, das in der Jacke des Ermordeten gefunden wurde, habe nicht ihr gehört. Andrej sei im Besitze eines Gewehres gewesen. Da er alles Pulver verschossen hatte, sagte er am Vorabend seines Verschwindens, er wolle morgen Pulver besorgen. Am Tage seines Verschwindens ging er fort, nachdem er Fastensuppe (Borschtsch) gegessen hatte.

Der Zeuge der Zivilklägerin, Diakon Matschugowski, der Andrej zum Eintritt in die Kirchenschule vorbereitete, schildert ihn als lebhaften, für Eindrücke empfänglichen und sympathischen Knaben, der sich für alles interessierte. Nach seinem Eintritt in die Schule habe er Andrej nicht gesehen, und sei von Natalja Juschtschinskaja aufgefordert worden, die Leiche Andrjs am 27. März zu beerdigen. Als der Sarg in das Grab hinabgesenkt wurde, seien Proklamationen folgenden Inhalts umhergestreut worden: „Rechtgläubige Christen! Der Knabe Juschtschinski wurde von Juden zu Tode gemartert, schlagt deshalb die Juden tot, verjagt sie und verzeiht das Vergießen des Blutes eines Christenknaben nicht." Bei diesen Worten bricht Beilis in heftiges Schluchzen aus. Es wurden annähernd 100 Proklamationen umhergestreut, von wem, sei infolge der großen Menschenmenge unmöglich gewesen zu bestimmen. Eine der Proklamationen war im Besitz des Zeugen, ist jedoch später gestohlen worden. Zuvor habe er nirgends gelesen und von niemand gehört, daß Andrej von Juden ermordet worden sei. Der Zeuge habe den Ermordeten mehrere Mal zusammen mit dem Knaben Tscheberjak gesehen.

Der Obmann der Geschworenen wünscht zu erfahren, ob der Zeuge in der Voruntersuchung die Proklamationen erwähnt habe. Der Zeuge erinnert sich nicht, ob der Untersuchungsrichter ihn darüber befragt hat oder nicht. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Zeuge dem Untersuchungsrichter nichts von den Proklamationen erwähnt hat. — Sarudnyj beantragt im Namen der Verteidigung ein Exemplar dieser Proklamationen vorzustellen, da in den Akten gesagt ist, daß eine Proklamation im Besitz des Polizeimeisters gewesen sei. Der Prokureur findet die Erfüllung der Bitte der Verteidigung nicht für möglich, da die Verhandlung die Ermordung Juschtschinskis betreffe und nicht die Proklamationen. Das Umherstreuen von Proklamationen sei in keinem direkten Zusammenhang mit der Ermordung Juschtschinskis. — Samyslowski ist ebenfalls gegen den Antrag, da der Zeuge den Inhalt der Proklamation schon wiedergegeben hat.

Während des Antrages Sarudnys weint Beilis. Das Gericht lehnt den Antrag ab.

Der Lehrer der Vorbereitungsklasse, die Juschtschinski besuchte, Bogdanow und der Gehilfe des Schulaufsehers Kosow schildern Juschtschinski als guten, aber verschlossenen, mittelmäßig veranlagten Knaben. Er habe sich immer abseits gehalten und mit den Kameraden einen Umgang gehabt. Am 10. und 11. März sei er in der Schule gewesen, am 12. März sei er nicht gekommen, worüber sich im Journal ein Vermerk befinde. Der Unterricht in der Schule beginnt um 8 Uhr 30 Minuten früh, und endige um 12 Uhr mittags. Am 13. März sei die Mutter in der Schule erschienen und habe das Verschwinden Juschtschinskis gemeldet. Es wurde ihr geraten, sich an die Polizei zu wenden.

Die Prichodko erklärt auf Befragen, daß Andrej manchmal die Schule wegen Krankheit versäumt habe, einige male habe sie ihn wegen Arbeit zu Hause behalten.

Der Portier der Kirchenschule Kukulewski bestätigt, daß am Sonntagmorgen die Mutter Juschtschinskis in der Schule erschienen sei um zu erfahren, ob Juschtschinski am 12. in der Schule war.

Der Arbeiter der Ziegelei Lubtschenko erklärt, im Hofe der Ziegelei sei ein Pferdestall gewesen und nebenan unter demselben Dache eine Wohnung, in der die Frau des Beilis wohnte. Der Pferdestall sei im Herbst 1911 abgebrannt.

Auf Antrag Karabtschewskis stellt das Gericht fest, daß Beilis am 3. August verhaftet wurde, das Feuer ist am 10. Oktober ausgebrochen. Die Untersuchung der Ursache des Brandes wurde eingestellt, da niemand ein Verfahren wegen Brandstiftung beantragte.

Der Prokureur bemerkt, daß laut der Aussage Lubtschenkos das Feuer im Innern des Stalles während der Abwesenheit des Kutschers entstanden sei. Weder Beilis noch seine Frau waren in der Wohnung anwesend.

Grusenberg beantragt die Verlesung des Protokolls der polizeilichen Haussuchung in der Wohnung des Beilis.

Samyslowski erklärt, daß, obgleich die Haussuchung auf Grund des § 258 des Strafgerichtsverfahrens vorgenommen wurde, die Polizei für die Anwendung des § 258 keinen Grund hatte, da die Untersuchung bereits eingeleitet war.

Das Gericht lehnt aus formellen Gründen den Antrag Grusenbergs ab, stellt jedoch fest, daß die Haussuchung am 22. Juli stattfand.

Hierauf werden 14 Kameraden Juschtschinskis vernommen: Alle bestätigen, daß Andrej ein guter und ruhiger Knabe gewesen ist. Viele von ihnen erklären, daß sie bei Juschtschinski niemals die langen Protokollzettel, die bei der Höhle, in der die Leiche entdeckt wurde, gefunden wurden gesehen haben.

Paul und Maria Puschka bezeugen daß sie Juschtschinski am Sonnabend, den 12. März gegen 6 Uhr früh gesehen hatten, als er zur Schule ging. Die Geheimagenten, von denen sie verhört wurden, erklärten, dies sei unmöglich, da Andrej in der Nacht zu Sonnabend ermordet und in einem Sack weggeschafft wurde. Die Agenten drohten den Zeugen, sie während der Osterfeiertage in Haft zu nehmen, falls sie nicht aussagen würden, daß sie Juschtschinski nicht gesehen hatten.

Der Knabe Konowalow sagt aus, daß die Kinder oft bei der Ziegelei spielten und manchmal in die Ziegelei gingen. Die Wächter hätten sie oft weggejagt, Beilis dagegen nie.

Der Staatsanwalt beantragt, Beilis zu fragen, ob er die Knaben gejagt habe.

Der Angeklagte antwortet, daß früher der Zaun nicht dagewesen sei und die Knaben öfter kamen. Vor vier Jahren wurde der Zaun aufgestellt. Er habe im Kontor gearbeitet und mit der Ziegelverfertigung nichts zu tun gehabt. Er habe infolgedessen die Knaben nie gejagt.

Um 12 Uhr 15 Minuten wird die Sitzung geschlossen.

(Spezialtelegramme der „Lodzer Zeitung.")

**Kiew**, 9. Okt. Die Verteidiger legen den Umstand, daß die Mutter Juschtschinskis weder die bei der Leiche gefundenen Hosenträger als die Andrejs anerkannte und die Bekanntschaft mit Kulinitsch leugnete, große Bedeutung bei. Die Zeitungen „Kolokol", „Nowoje Wremja", „Semtschtschina" bringen aufrührerische Artikel gegen die Juden. Rosanow versucht, das Existieren der Darbringung von Menschenopfern bei den Juden zu beweisen.

**Kiew**, 9. Oktober. Großes Aufsehen erregt ein Artikel Schulgins in dem sonst antisemitischen „Kijewlanin." Er rät bei der Fällung des Urteils die größte Vorsicht zu beobachten.

**Kiew, 9. Oktober. Der bekannte Rechtsanwalt Maklakow, Bruder des Innenministers, ist im Gerichtssaal eingetroffen. Alle Blicke richten sich auf ihn. Es sieht auf den Sachverständigen Geistlichen Pranaitis mit einem erhabenen Lächeln herab.**

**Kiew, 9. Oktober. Man behauptet, daß der Zeuge Breitmann, Redakteur der Zeitung „Letzte Nachrichten", sehr wichtige Enthüllungen machen wird.**

**Kiew**, 9. Okt. In den Synagogen der Stadt hatten sich heute vormittag aus Anlaß des Beilis-Prozesses eine große Menge Betender eingefunden.

**Kiew**, 9. Okt. Die Anklageakte werden auf der Straße und in den Kaffees zahlreich verkauft. Man reißt sich förmlich um die einzelnen Exemplare.

**Kiew**, 9. Okt. Das Verhör der Zeugen hat bereits begonnen. Man erwartet die einzelnen Aussagen mit fieberhafter Spannung. Im Saale verfolgt man jedes Wort mit größter Aufmerksamkeit.

---

wurde zur Kenntnis gebracht, daß in den Abendkursen noch freie Plätze im Fach der Buchhaltung, der deutschen Sprache, der Handelsarithmetik, Korrespondenz, russischer und französischer Sprache vorhanden sind. Die Kandidaten können sich täglich von 8 bis 9 Uhr abends im Sekretariat melden.

r. **Von der Tischlermeisterinnung.** Gestern fand im Lokale am Neuen Ringe Nr. 6 die vierteljährliche Versammlung der Mitglieder der Tischlermeisterinnung statt. Den Vorsitz führte der Innungsassessor Herr Bochenski, den Beisitz der Oberälteste St. Kuzniowicz. Es wurden 5 Lehrlinge eingeschrieben, 4 Gesellen freigesprochen und zwar A. Woiny, W. Podstawka, M. Lech und J. Koczanowicz, als Meister W. Nowak, J. Kwiatosinski, M. Bidlek und A. Rogacki. An Beiträgen sind 129 Rbl. eingeflossen.

x. **Vom Fabrikmeisterverein.** Am Sonnabend, den 11. d. M., findet um 8 Uhr abends im eigenen Lokale am Neuen Ring Nr. 6 eine Fachsitzung der Spinnereisektion der Fabrikmeister statt.

**Arbeitsgelegenheit in Deutschland.** Der Gouverneur von Warschau hat den Kreischefs vorgeschrieben, die Bevölkerung davon in Kenntnis zu setzen, daß im Hinblick auf die Vergrößerung der deutschen Armee und den daraus resultierenden Mangel an Arbeitshänden, die Arbeiter des Königreichs Polen in Deutschland Arbeit finden können.

**Für die hiesigen Reichsdeutschen.** (Eingesandt). Ein Beamter des Deutschen Generalkonsulats wird am Montag, den 13. d. M. von 2—4 Uhr nachmittags und Dienstag, den 14. d. M. sowie Mittwoch, den 15. d. M. von von 9—12 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Petrikauerstraße Nr. 243, Wünsche von Reichsangehörigen entgegennehmen.

r. **Jüdischer Versöhnungstag.** Heute, Freitag abend, beginnt der jüdische Versöhnungstag, der bei den Israeliten gleichzeitig ein Fasttag ist. Morgen findet in den jüdischen Bethäusern den ganzen Tag über Andacht statt. Heute abend wird der Versöhnungstag mit dem bei den Israeliten allgemein bekannten Liede „Kol nidre", dessen Motiv von uralten Zeiten aus Spanien stammen soll, eingeleitet. Anläßlich des Beilis-Prozesses in Kiew wurde von verschiedenen Rabbinern ein besonderes Gebet abgefaßt, das morgen in den Synagogen gebetet werden soll.

r. **Administrative Bestrafungen.** Der Petrikauer Gouverneur verurteilte: Peter, Franciszek und Jan Madejski, wegen Schlägerei auf der Straße — zu einem Monat Arrest, Andrzej Kabala wegen Schlägerei und Verwundung eines gewissen Gazewski — zu zwei Wochen Arrest, Jan Podlewski wegen Ruhestörung — zu zwei Wochen Arrest, Ignacz Opalski, wegen Schlägerei im betrunkenen Zustande — zu 7 Tagen, Florentine Rygalska, wegen desselben Vergehens — zu 14 Tagen und Franciszek Waligórski und Boleslaw Kit, wegen Schlägerei zu 7 Tagen Arrest.

r. **Gesuchte Deserteure.** Die Militärbehörden verfolgen die Deserteure der 13. Wieluner Brigade Gawryl Kondraszew und Feodor Cybaczew, die geflüchtet sind.

r. **Festgenommener Betrüger.** Zu dem Schuhwarenladenbesitzer Chil Scher, Sredniastraße Nr. 5, kam vorgestern nachmittag ein unbekannter junger Mann, der 36 Paar Schuhe kaufte. Er bat, ihm dieselben nach einer von ihm hinterlassenen Adresse zu schicken. Da der Unbekannte jedoch einen Wagen hatte, der auf ihn wartete, erklärte er die Schuhwaren mitnehmen zu wollen, ersuchte jedoch gleichzeitig, daß man ihm am Abend einen Inkassenten schicken möge, der das Geld für die Schuhwaren in Empfang nehmen möchte. In derselben Weise kaufte derselbe Unbekannte bei Schaja Starkmann, Zawadzkastraße Nr. 12, 100 Paar Schuhe. Als die Lieferanten am Abend an der bezeichneten Adresse erschienen, war der Unbekannte nicht zu finden. Die von dem Geschehenen in Kenntnis gesetzte Polizei ermittelte den Betrüger in der Person eines gewissen Wincenty Lach, der verhaftet wurde. Die Schuhwaren schaffte er nach dem Städtchen Schadek, wo er sie einem gewissen Michal Grudzinski verkaufte. Die Waren wurden konfisziert und Grudzinski wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

t. **Gerüsteinsturz.** Gestern mittag brach am Hause Zgierskastraße Nr. 44, das mit einem neuen Putz versehen werden soll, das Gerüst zusammen, zwei Maurergesellen in die Tiefe reißend. Die Gesellen stürzten in eine sich auf dem Hofe befindliche Kalkgrube und kamen zum Glück mit dem bloßen Schrecken davon.

t. **Kartoffelernte.** Im Lodzer Kreise sind allerorts die Kartoffelerntearbeiten in vollem Gange. Der Ertrag ist schwach.

t. **Diebstahl in der Elektrischen.** Gestern nachmittag wurde der 30 Jahre alten J. Maschkowska, Einwohnerin von Alexandrow, in der Tramway ein Portemonaie mit 26 Rbl. aus der Tasche gestohlen.

t. **Diebstahl in der Umgegend.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag erbrachen Diebe die Stallung des Kolonisten Rudolf Hill im Dorfe Grabinice und stahlen ein Pferd im Werte von 120 Rubel. Von den Dieben fehlt jede Spur.

x. **Plötzliche Erkrankung.** In der Fabrik an der Poludniowastraße wurde der 30jährige Weber Mendel Wikerberg während der Arbeit plötzlich ohnmächtig. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungsstation.

x. **Unfall.** Vor dem Hause Nr. 108 an der Petrikauerstraße wurde die 4jährige Josefa Dziengowska von einem Wagen überfahren; sie erlitt Verletzungen an der Stirn und am ganzen Körper und mußte im Rettungswagen nach dem Anne-Marienhospital gebracht werden.

x. **Schlägereien.** Vor dem Hause Nr. 23 an der Petrikauerstraße wurde die 27-jährige Alfa Kuczynska durch Stockhiebe an der Stirn verletzt. — Vor dem Hause Nr. 3 an der Karolewer Chaussee wurde der 14-jährige Josef Mickiewicz gleichfalls durch Stockhiebe am Kopfe verletzt. — Im Hause Nr. 32 an der Dlugastraße wurde der 32-jährige Karl Schulz mit einem Hammer an der Stirn verletzt. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

r. **Petrikau.** Der Verein zu gegenseitiger Unterstützung der Handwerker und Gewerbetreibenden hat ein eignes großes Gebäude erbaut, in welchem drei Vereine und eine kooperative Gesellschaft eingemietet sind.

r. **Czenstochau.** Israelitisches Hospital. Der hiesige Bürger, Herr Heinrich Markusfeld, hat für das neuzuerbauende israelitische Hospital die Summe von 10,000 Rbl. gespendet. Das Hospital wird bereits am 26. d. Mts. eröffnet werden. Die offizielle Einweihung wird am 2. November stattfinden.

t. **Poddembice.** Blutiges Drama. Im Dorfe Gostkow bei Poddembice hat sich gestern ein blutiges Drama abgespielt. Der 23 Jahre alte Sohn Anton des Kolonisten Kluszczynski verliebte sich in die 20 Jahre alte Sofia Arlt, die bei seinem Vater als Dienstmädchen beschäftigt ist, und wollte sie heiraten, doch die Eltern wollten diese Verbindung nicht zulassen. Aus Verzweiflung griff der junge Mann zur Waffe. Er gab zunächst auf die Geliebte einen Schuß ab und verletzte sie dadurch leicht im Gesicht. Sein Vater, der zufällig in die Wohnung kam, entriß ihm die Waffe und trieb das Dienstmädchen, das seiner Niederkunft entgegensieht, sofort aus dem Hause. Der unglückliche junge Mann nahm heute Nacht Gift . . .

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

x. **Polnisches Theater.** Heute abend findet keine Vorstellung statt. Am Sonnabend nachmittag geht bei den niedrigsten Preisen der Plätze die Komödie „Gęsi i gąski" von Bałucki, abends „Dudek" von G. Feydeau in Szene.

x. **Populäres Theater.** Heute abend geht die Operette „Die romantische Frau" in Szene. Am Sonnabend nachmittag wird die Operette „Die Suffragetten", abends „Die schöne Helene" aufgeführt.

**Der hiesigen Konzertdirektion K. Rubinstein ist es zur Eröffnung der neuen Saison**

gelungen, den phänomenalen Wundergeiger Jescha Heifetz, der in der Welt so großes Aufsehen erregt, zu einem Konzert zu gewinnen. Der Künstler wird im neu renovierten Großen Theater spielen.

# Telegramme.

## Politik.

### Zum Streik in Moskau.

**Moskau**, 9. Okt. Die Tramwayangestellten nahmen die Arbeit auf. Der normale Verkehr wurde wieder hergestellt.

### Einberufung bulgarischer Offiziere.

**Genf**, 9. Oktober. Die hier seit dem bulgarisch-türkischen Friedensschluß weilenden bulgarischen Offiziere wurden telegraphisch zur Rückkehr nach Bulgarien beordert.

### Türkisch-bulgarische Kriegsvorbereitungen

**Paris**, 9. Oktober. Nach einer Meldung der Agence Havas herrscht in griechischen politischen Kreisen die Meinung, daß die Türkei die Verhandlungen mit Absicht in die Länge zieht um Vorbereitungen für den Krieg zu treffen und dann plötzlich die Verhandlungen mit Griechenland abzubrechen und Griechenland zu überfallen, wofür ferner die eiligen und bedeutenden Ankäufe von Munition und Lebensmitteln seitens der Türkei sprechen. Bulgarien sendet mit außergewöhnlicher Eile der Türkei die Gefangenen zurück.

### Niederlage der Albanesen.

**Belgrad**, 9. Oktober. Serbische Truppen umzingelten bei Rabuschnitz die albanischen Aufständischen und richteten ein fürchterliches Blutbad unter ihnen an. Die Zahl der toten Albanesen soll über 3000 betragen.

### Zur türkisch-griechischen Frage.

**Konstantinopel**, 9. Oktober. Der Großwesir erklärte den Vertretern der Mächte offiziell, daß die türkische Regierung nicht beabsichtige, die Frage der Aegäischen Inseln in die Verhandlungen einzuschließen.

**London**, 9. Okt. Nach der Meinung der hiesigen politischen Kreise sind die türkisch-griechischen Verhandlungen in ein ungünstiges Stadium getreten. Andererseits wird behauptet, Rumänien werde jedenfalls Bulgarien zwingen, den Bukarester Vertrag einzuhalten.

**P. Athen**, 9. Okt. Aus Konstantinopel ist Prinz Sabah Eddin eingetroffen und stattete Venizelos einen längeren Besuch ab. Nach diesem wurde er vom König in Audienz empfangen. — Der Ministerrat betraute der Kommission unter dem Vorsitz Panas' mit der Abfassung und Vorstellung eines Berichtes betreffs der Wakuf-Frage.

Die Verhandlungen werden in einer Woche aufgenommen werden.

### Die Türkei will keinen Krieg.

**Konstantinopel**, 9. Oktober. Laut einer offiziellen Meldung werde die Türkei auf keinen Fall Griechenland den Krieg erklären und im Falle des Scheiterns der Verhandlungen sich nur auf die Nichterneuerung der diplomatischen Beziehungen beschränken.

### Zur Gährung in Bengalen.

**P. Simla**, 9. Oktober. Die bengalische Regierung ernannte zur Untersuchung der Gährung in Bengalen eine Kommission.

## Unpolitisches.

### Die Minister der Justiz und des Krieges bei Sr. Majestät.

**Livadia**, 9. Oktober. Offiziell. Am Mittwoch hatten das Glück sich Seiner Majestät vorstellen zu dürfen: der Justizminister Staatssekretär Schtschegloritow und der Kriegsminister Generaladjutant Suchomlinow. Sie wurden zur Frühstückstafel zugezogen.

### Schiffsstrandung.

**P. Archangelsk**, 9. Oktober. Der norwegische Dampfer „Aroko" strandete während eines Sturmes bei der Insel Sosnowek.

### Zum Dadiani-Prozeß.

**P. Baku**, 9. Oktober. Der Prokureur verwirft die Ansicht, der Appelierenden, daß das Urteil des Wladikawkaser Bezirksgerichts unrichtig sei und ersucht, alle Angeklagten, sowie die Fürstin für schuldig zu finden.

### Selim Chan tot.

**P. Wladikawkas**, 9. Oktober. Selim Chan wurde vom Offizier des Daghestaner Kavallerieregiments Kibarow getötet. Kibarow ist verwundet.

### Ein deutscher Protest gegen den amerikanischen Tarif.

**P. Berlin**, 9. Oktober. Deutschland legte gegen die 5% Ermäßigung des amerikanischen Tarifs zu Gunsten der amerikanischen Schiffe Protest ein.

### Zur Anwesenheit Poincarés in Spanien.

**P. Berlin**, 9. Oktober. König Alfons machte Poincaré und seinen Begleitern wertvolle Toledowaffen zum Geschenk. Poincaré hatte während der Fahrt von Madrid nach Toledo eine längere Beratung mit Romanones, den französischen und spanischen Außenministern und dem General Liauty. An den Beratungen nahm der König teil.

### Uebertragung des bulgarischen Exarchats.

**P. Konstantinopel**, 9. Oktober. Das bulgarische Exarchat wird nach Sofia übertragen werden. In Konstantinopel verbleibt nur der bulgarische Metropolit.

### Sturz eines Fliegers.

**P. London**, 9. Oktober. Der einzige Teilnehmer an dem von der „Daily Mail" organisierten Flug rund um England Hocker stürzte aus der Höhe von 50 Fuß ab. Die Maschine wurde leicht beschädigt, der Flieger wurde schwer verletzt.

### Der Europäermord im Kongo.

**Brüssel**, 8. Oktober. Ueber die vor kurzem erfolgte Ermordung des belgischen Stationsassistenten Joseph Raeymaeckers' im Kasaigebiete der Kongokolonie bringt die soeben eingetroffene Kongotribüne furchtbare Einzelheiten. Der früher bei den Eingeborenen sehr beliebte Raeymaeckers war unter den Folgen zweier Fieberanfälle sehr reizbar geworden und ließ sich bei einem Wortwechsel mit einem Stammeshäuptling dazu hinreißen, diesem einen Fußtritt zu geben. Der Häuptling stürzte leblos zu Boden. Darauf packten die wütenden Neger den wehrlosen Raeymaeckers und verstümmelten ihn. Sie schlugen ihm sämtliche Zähne mit einem Brett aus, rissen ihm die Haare aus und zwangen ihn, diese zu verschlingen. Schließlich rissen sie ihm das Fleisch stückweise vom Körper und töteten ihn durch zwei Schüsse in den Kopf. Die Mörder wurden verhaftet und sehen ihrer Verurteilung entgegen.



Juanschikai.

Zum Präsidenten der chinesischen Republik ist wiederum Juanschikai gewählt worden. Die Wahl wurde erst im dritten Wahlgang erledigt und rief das Resultat großen Beifall hervor.

## Vermischtes.

**Die Sprachweisheit eines sterbenden Volkes.** Wer in das tiefere Verständnis der Seele eines Volkes eindringen will, kann dazu kaum einen besseren Weg einschlagen, als dessen Sprichwörterschatz eingehend zu studieren. Denn Sprichwörter sind „konzentrierte Lebenserfahrungen, versehen mit der Etikette des Urteils". Unter diesem Gesichtswinkel hat der südwestafrikanische Missionar Vedder — einer der wenigen, deren Tätigkeit auch für Ethnologie und Folklore ersprießlich ist — die Spruchweisheit der Herero gesammelt und es damit auch dem Fernerstehenden in der Heimat ermöglicht, einen Blick in die Seele eines unserer größten, nach dem Kriege aber dem Völkertode geweihten Stämme in Südwest zu tun. Auch in Südafrika lebt die leidige Erkenntnis, daß die Gewalt jeweilen vor Recht geht, denn der Herero sagt: „Wo die Macht ist, da ist das Recht!" Es wäre interessant festzustellen, ob es sich hier um einen relativ jungen Ausspruch handelt (seit näherer Bekanntschaft mit den weißen Herren des Landes) oder ob auch dies Sprichwort zu den vielen gehört, die „von den Ahnen von wer weiß wie vielen Jahrhunderten geformt und den Kindern überliefert" wurden. Etwas Resignation liegt in der Hereroweltanschauung: „Wo der eine stirbt, lebt der andere"; und „Stirb in der Rinderspur" heißt es für den Armen, der doch keine Aussicht hat, je etwas anderes zu werden als ein armseliger Hirt. So sehr, oder vielleicht gerade weil ihm das Reisen so übermächtig im Blute liegt, weiß er: „Reisen bringt Unglück", denn alle Familienbande lockern sich, wenn der Hausherr fern weilt. Von der Unbeständigkeit des Glückes sagt man: „Die Welt wendet sich wie ein Büffelhorn", das scheinbar geradeaus strebt, bis sich die Spitze plötzlich tückisch rückwärts biegt. „Auch das Flüstern ist Sprechen", mahnt ein verständiges Wort, und ein anderes gibt zu bedenken: „Ein Reisender ißt wohl schweigend, aber er geht nicht schweigend weiter", das heißt erzählt alles, was er vernommen hat. „Der Pfeil war gegen den Wind geschossen", meint der Herero, wenn Worte in den Wind gesprochen werden und mit „Langsam gehen ist auch gehen" tröstet er sich über die angeborene Faulheit hinweg. Einen tiefen Blick in das Innerste der Hereroseele aber gewährt die praktische Weisheit des Banditen: „Seinen Herrn vergiftet man nicht, man bestiehlt ihn nur!" . . . Zieht man in Betracht, daß „bei vielen Sprichwörtern leider die Uebersetzung die Schönheit des Ausdrucks nicht mit berücksichtigen" konnte, so ergibt sich schon aus diesen Proben ein Bild von dem Charakter und dem Seelenleben des südwestafrikanischen Arbeitervolkes.

**Zu einem höchst ergötzlichen Auftritt** kam es im Verdi-Theater in Turin während einer Vorstellung. Es wurde der „Troubadour" gegeben. Die Titelrolle sang der Tenor Multedo. Im dritten Akt versagte seine Stimme. Darob Zischen im Publikum während einer Arie. Der Tenor trat an die Rampe und rief wutentbrannt: „Feiglinge! Wer Mut hat, trete vor!" Heilloses Gelächter antwortete ihm. Er aber schrie weiter ins Publikum hinein und schwang drohend seinen Theatersäbel! Man wälzte sich vor Lachen. Endlich zog er sich hinter die Kulissen zurück. Dort mußte man ihn fesseln, so wild gebärderte er sich. Ein anderer Tenor trat auf die Bühne und unter lautem Beifall konnte die Vorstellung fortgesetzt werden.

**Eine Parallelstraße zum Panamakanal.** Unter weitgehenden Konzessionen, die in diesen Tagen von der Republik Columbia der britischen Baufirma Pearson eingeräumt wurden, befindet sich auch die Konzession für den Bau eines interozeanischen Kanals unter Benutzung des Atratoflusses. Dieser Fluß läuft von den Westkordilleren nach Nordosten, zunächst parallel mit der Pacificküste, folgt dann der Landesgrenze und ergießt sich schließlich in die Bai von Darien. Er hat eine Länge von 490 Kilometer. 150 Kilometer davon sind für Seeschiffe und nicht weniger als 400 für Dampfer schiffbar. Zwischen dieser letzteren Strecke und der Pacificküste, die dort mehrere gute Buchten aufweist, ist die Entfernung nicht groß, so daß die Vorbedingungen für einen Kanalbau sehr günstig liegen. Durch den Bau dieses Kanals würde die Bedeutung des Panamakanals sehr wesentlich herabgedrückt werden.

## Handel und Volkswirtschaft.

### Zündholzsyndikat.

Auf Beschluß der dieser Tage in Moskau stattgefundenen letzten Sitzung des Zündholzfabrikanten-Kongresses ist das Syndikat „Rost" entgegen dem direkten Sinne des § 1180 des Strafgesetzbuches, offiziell wieder ins Leben getreten. Den Nutzen hieraus ziehen natürlich ausschließlich die betr. Fabrikanten und namentlich die Zündholzkönige W. A. Lapschin in Petersburg und J. N. Dunajew in Jaroßlaw, die sich während der letzten Jahre den Krieg aufs Messer erklärt und die Preise bis auf unter 5 Rbl. pro Kiste gedrückt hatten. Die hieraus resultierten Verluste werden nun jetzt die Fabrikanten zu ersetzen haben, denn das Justizministerium scheint den § 1180 vergessen zu haben.

### Geschäftsresultate.

Industrie- und Handelsgesellschaft P. Maljutins Söhne. Grundkapital 8 Millionen Rubel; pro 1912/13: Gewinn 1,226,023 Rbl., Dividende 400,000 Rubel, Amortisationen 776,237 Rbl.

Internationale Schlafwagengesellschaft. Aktienkapital 25,462,962 Rubel, pro 1912: Gewinn 5,580,774 Rbl., Dividende für die privilegierten Aktien 277,777 Rbl., für die gewöhnlichen Aktien 995,370 Rbl., zweite Dividende für alle Aktien 763,888 Rbl., Amortisationen 3,271,080 Rbl. Für die Operationen in Rußland — Grundkapital 6,914,687 Rubel, pro 1912: Gewinn 845,610 Rbl., Amortisationen 461,089 Rbl.

Aktiengesellschaft der Petrikauer Manufaktur. Grundkapital 1½ Millionen Rbl., pro 1912: Verlust 11,222 Rbl.

Gesellschaft „G. Simono u. Ko." in Moskau. Grundkapital 2 Millionen Rubel, pro 1912/13: Gewinn 377,863 Rbl., Dividende 160,000 Rbl. (8 pZt.).

Gesellschaft „Einem". Grundkapital 1½ Mill. Rbl., pro 1912/13: Gewinn 706,509 Rbl., Dividende 225,000 Rbl., Amortisationen 275,000 Rbl.

Französische Gesellschaft zur Bearbeitung von Steinsalz und Kohle in Südrußland. Grundkapital 24 Mill. Frcs., pro 1912: Gewinn 2,382,030 Frcs., Dividende 1,344,000 Frcs., Amortisationen 912,961 Frcs.

Gesellschaft der Prochorower Trechgorny-Manufaktur. Grundkapital 6 Millionen Rbl., pro 1912/13: Gewinn 1,568,260 Rbl., Dividende 420,000 Rbl., zum Reservekapital 300,000 Rubel, Amortisationen 655,823 Rbl.

Manufakturgesellschaft „Gerassim Rasorenow und Iwan Kokarew". Grundkapital 4 Mill. Rbl., pro 1912/13: Gewinn 858,202 Rbl., zur Disposition der Anteilscheininhaber 358,862 Rubel, Amortisationen 433,124 Rbl.

Gesellschaft auf Anteilscheine der Rjabowsker Baumwollmanufaktur. Grundkapital 3 Mill. Rbl., pro 1912/13: Verlust 22,815 Rbl.

Belgische anonyme Aktiengesellschaft der Ssaratower elektrischen Trambahnen und Beleuchtung. Grundkapital 9,962,000 Frcs., pro 1912: Gewinn 925,562 Frcs., Dividende 631,172 Frcs.

Gesellschaft auf Anteilscheine der Rshew-Pawlowsker Zuckerfabrik. Grundkapital 1,200,000 Rubel, pro 1912/13: Verlust 24,766 Rbl.

Belgische Aktiengesellschaft „Rutschenkowsker Bergindustriegesellschaft". Grundkapital 18,110,000 Frcs., pro 1912: Gewinn 2,895,321 Francs, Amortisationen 2 Mill. Frcs.

Aktiengesellschaft der Petersburger Warenlager. Aktienkapital 4 Mill. Rubel, pro 1912: Gewinn 178,365 Rubel, Dividende 400,000 Rbl.

Handels- und Industriegesellschaft auf Anteilscheine „A. u. W. Ssaposchnikow". Grundkapital 2,500,000 Rbl., pro 1912/13: Gewinn 170,770 Rbl., Dividende 75,000 Rbl.

Gesellschaft der von J. J. Skworzow gegründeten Manufakturen. Grundkapital 5 Mill. Rbl., pro 1912/13: Gewinn 308,330 Rubel, Amortisationen 222,000 Rbl., Dividende (aus dem Reservekapital) 150,000 Rbl.

Gesellschaft der Tuchfabrik „Demid Chutarew u. Söhne". Grundkapital 3,600,000 Rbl., pro 1912/13: Gewinn 445,397 Rbl., Dividende 252,000 Rbl., Amortisationen 112,744 Rubel.

Aktiengesellschaft der Zieglerschen Zuckerfabriken und mechanischen Werke. Grundkapital 1,400,000 Rubel, pro 1912/13: Gewinn 264,913 Rbl.

### Die Rigasche Baumwollspinnerei und Bandweberei

hat, den B. W. zufolge, das letzte Geschäftsjahr 1912 mit einem Reingewinn von 314,218 Rubel abgeschlossen. Nach verschiedenen Abstreichungen, darunter 155,926 Rbl. für den Tilgungsfonds, wird eine Dividende von 8 Prozent, wie auch im vorigen Jahr, verteilt, pro Anteilschein 50 Rbl. Das Grundkapital beträgt 1,200,000 Rbl.

### Vom Wollmarkt.

Auf den inneren Märkten ist die Stimmung für Wolle fortgesetzt fest, aber wenig belebt. Die Nachfrage für Merinowolle ist sehr zurückhaltend, obgleich ihr Absatz in farbiger Ware flott geht, aber viele Fabrikanten, die die hohen Preise für Rohmaterial nicht in ihre Berechnung gezogen haben, verhalten sich abwartend und hoffen, daß im Laufe des Winters die Preise für Wolle sinken werden. Die Händler beeilen sich auch nicht beim Verkauf, denn es sind nur geringe Vorräte vorhanden. Trotzdem Stille auf dem Wollmarkte herrscht, sind die Preise für spanische Wolle noch fester geworden, was sich aus der gefestigten Stimmung der ausländischen Märkte leicht erklärt. In russischer Schafwolle ist die Stimmung auch genügend fest, aber still, was mit nicht bedeutenden Vorräten an russischer Schafwolle zusammenhängt. Von der Hausindustrie ist eben auch keine starke Nachfrage nach Wolle vorhanden, da diese sich, bei den geltenden hohen Preisen für russische Wolle mit anderer grober Wolle versorgte, vornehmlich mit Ordynsker-Wolle, und sich jetzt den Mittelsorten der Lämmerwolle zuwendet und russische, ungereinigte Schafwolle nicht kauft. Die diesjährige Herbstwolle wird am Orte der Schur lebhaft gehandelt und die Preise dafür steigen. In den letzten Tagen kam diese Wolle auf dem Markt in Zarizyn in den Handel und wurde von den Exporteuren schnell angekauft. Die Qualität der Wolle ist gut, die Quantität übertrifft die des vergangenen Jahres, da günstiges Wetter geherrscht hatte. Auf dem Orenburger Markt erscheint Herbstwolle aus den Steppen des Turgai-Gebiets, welche rasch Käufer findet durch Moskauer Fabrikanten und solchen aus dem Wolga-Gebiet. Auch herrscht Nachfrage für Dschebagawolle.

## Börsen- und Handels-Depeschen.

**Petersburg, 9. Okt. (P. T.-A.)**

**Berlin, 8. Okt. Tendenz: schwankend.**

Auszahl. a. Petersb. (Verk.) 216.02.5 Auszahl. a. Petersb. (Kauf.) 215.97.5 Wechself. auf 8 Tage —.— 4½% Anl. 1905 99.90. 4% Staatsr. 1894 —.— Russ. Kreditb. 216.20. Privatdiskont 4¾.

**Paris, 9. Okt. Tendenz: flau.**

Auszahl. a. Petersb. Minimalpr. 266.00. Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 258.00. 4% Staatsrente 1894 92.00 4½% Russ. Anl. 1909 98.45. 5% Russ. Anleihe 1906 104.75 Privatdiskont 3¾.

**London, 9. Okt. Tendenz: flau.**

5% Russ. Anl. 1906 104—. 4½% Russ. Anleihe 1906 99⅛.

**Amsterdam, 9. Okt.**

5% Russ. Anl. 1909 —.—, 4½% Russ. Anl. 1909 —.—.

**Wien, 9. Okt.**

5% Russ. Anl. 1906 102.85.

Gestern früh verstarb nach kurzem Krankenlager unser lieber

# Alexander Sokolowski

im Alter von 84 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 2½ Uhr nachmittags vom Trauerhause Alte Zarzewskastraße Nr. 24 aus auf dem alten orthodoxen Friedhof statt.

**Die Hinterbliebenen.**

05160

## Nachruf.

Gestern morgens um 8½ Uhr verschied nach kurzem Leiden im Alter von 84 Jahren mein ehemaliger langjähriger Colorist, Herr

# Alexander Sokolowski.

Der Verewigte hat sich durch seinen ehrenhaften Charakter und seine Pflichttreue bei mir ein über das Grab hinaus dauerndes Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!

**Carl Steinert.**

05161



Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge."